

7. Sekundärliteratur

Gottesreich und Bund im älteren Protestantismus, vornehmlich bei Johannes Coccejus. Zugleich ein Beitrag zur Geschichte des Pietismus und der ...

Schrenk, Gottlob

Gütersloh, 1923

2. Die Moralisierung der Gottesreichidee im Humanismus.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Ende, Gott ist selig in der Seele.¹⁾ So ist die Seele, wenn sie gleich beschaffen ist mit der Gottheit, das Reich Gottes.²⁾

Aber zu dieser Seligkeit des Reiches Gottes gelangt sie nur durch einen Entwerdungsprozeß. Sie muß ihren höchsten Tod sterben, alles Daseins verlustig gehn, ertränkt werden im Meer der Gottheit. Erst wenn sie oberhalb des Raumes und der Zeit, sogar absehend von dem trinitarisch gegliederten Ausdruck des göttlichen Wesens, die überwesentliche Einheit Gottes ergriffen hat, ist sie in der mystischen Vereinigung mit der Gottheit dahin gelangt, wo Gott ein Reich ist in reiner Einigkeit. Dann erst ist sie selber das Reich Gottes.³⁾ Die Mystik zeigt also im Gegensatz zu der hierarchischen Veranstaltung des Gottesreichgedankens die sublimste Individualisierung und Verseelung des Reichsbegriffs. Die heilsgeschichtliche Vermittlung tritt zurück und wird sogar als etwas zu Überwindendes abgestreift, pantheistische Kategorien überwältigen die biblischen Grundgedanken. Wir werden sehen, wie diese Tendenzen nachher mannigfache Verbindungen eingehn. Sie wirken bei manchen Täufern und bei einem Sebastian Franck kräftig nach.

2. Die Moralisierung der Gottesreichidee im Humanismus.

Neben die Mystik tritt der Humanismus. Er faßt den Gottesreichgedanken moralistisch; denn er nimmt nicht wie jene seine Kraft aus der neuplatonischen Spekulation, er zehrt vielmehr, soweit er nicht noch vom biblischen Untergrunde lebt, von der antiken

S. 85: „gotes reich ist er selber und sein volkūmens wesen. Zu dem andern mal so verstet man gotes reich in der sele. Darum spricht er selber: Daz reich gotes ist in euch.“ S. 88: „Alhie innen, so solt du, edlen sele, sūchen mit verstantnūzz daz reich gots.“ Ferner Taulers Predigten (bei Vetter): Das Reich Gottes suchen heißt: „gewart werden des inwendigen grundes do das rich Gotz ist“ (317), do Got der selen naher und inwendiger ist verrer wan si ir selber ist (144), indewendig in dem grunde obe allen werken der krefte“ (301) „in dem edeln wunneclichen abgrunde do in dem himmelschen rīche“ (101 vgl. 92). Vgl. S. 236. 420.

¹⁾ Eckart bei Jostes S. 89: „also ist er im reich der sele wesenlich sūnder ende.“ 88: „Al da ist got sein selbs reich, wesen ob den wesen.“

²⁾ Ibid. S. 89 f.: „Dor um alles, daz hie gesprochen ist vom reich gots, . . . daz selb mag man sprechen in der worheit von der sele.“ S. 90: „die sele ist daz reich gotes.“

³⁾ S. 91—96 a. a. O.

Moralphilosophie. Erasmus, der Reizfame, Vielseitige, der ein harmonisches Vollmenschentum erstrebt, will die Antike mit der Lehre Jesu vermählen.¹⁾ Er kann wohl gelegentlich in seiner antihierarchischen Polemik das Reich Christi dem des Pontifex und der Kardinäle entgegenstellen,²⁾ aber seine „moderata sceptica theologia“ bleibt, wenn er dies Reich beschreibt, doch im Moralismus stecken. Das Reich der Himmel ist ihm die neue Lehre des Evangeliums,³⁾ er braucht auch den Ausdruck: Christus bringt eine euangelica philosophia.⁴⁾ Christus gibt als der König des Reiches seine Edikte und Gesetze, daß wir einander lieben sollen.⁵⁾ Er übt seine Herrschaft aus, indem er der Lehre seines Evangeliums alles unterwirft.⁶⁾ Er ist im wesentlichen Vorbild, der Begründer neuer, sittlich-religiöser Lebensordnung.⁷⁾ Nach der Gesinnungsethik Jesu im Sinn der Bergpredigt gilt es zu trachten, die u. a. auch den Krieg verabscheut und einen allgemeinen Kulturfortschritt fördert. Gottes Reich blüht dann, wenn Tugend und menschlicher Fortschritt herrscht. Dieser im wesentlichen moralistische Gottesreichbegriff des relativistischen Rationalisten hat die spezifisch neuen Erkenntnisse vom religiösen Charakter des Reiches Gottes, wie sie die Reformation kennzeichnen, überhaupt noch nicht aufgenommen. Durch die Reformation sind die Gedanken des Erasmus zunächst abgewelkt. Wir werden aber sehen, wie bei der Mystik, so auch beim Humanismus, daß diese Richtung später wieder auflebt und Verbindungen eingeht mit reformatorischen Errungenschaften. In der eigenartigen Fassung des Reichsbegriffs, wie sie bei Episcopus vorliegt, im Remonstrantentum und später in der Aufklärung, wirkt sie nach.

3. Die Beziehung der Idee auf die Gemeinschaft der Gläubigen durch die Reformation.

Bei Wiclif und Hus beginnt sich die Zersetzung des katholischen Kirchenbegriffs vorzubereiten, wenn auch der Gegensatz bei

¹⁾ Vgl. zu dieser Charakteristik: Schröder, Der moderne Mensch in Erasmus. 1919. ²⁾ Opera, Tom. III 1, 339 B: Brief an Volgius.

³⁾ Doctrina evangelica u. ä., vgl. Tom. V, p. 222. 225. VI, p. 60 DE. 116 E. VII, p. 41. 346. 520. 825.

⁴⁾ VII, p. 21 („quid hac philosophia simplicius?“), p. 77. 78 u. ö.

⁵⁾ V, p. 221, vgl. 226. ⁶⁾ V, p. 223.

⁷⁾ VII, p. 41. Euangelica lex (VII, p. 164). p. 825 setzt er für Reich Gottes: doctrina euangelica vitæque vere christiana.